

## Rede von Petra Braun-Seitz bei der VVN-Gedächtnisfeier 21.11.2010

65 Jahre hat es gedauert, jetzt endlich in diesem Jahr hat die Stadt Reutlingen eine Tafel mit den Namen der hier begrabenen KZ-Opfer aufgestellt. Jetzt können wir uns an diesem Ort wieder an sie als Menschen mit Namen erinnern.

Doch in Reutlingen gibt es nicht nur diese Opfer des KZ Hailfingen, an die wir uns erinnern müssen. In der Stadt Reutlingen gab es jüdische Mitbürger, deren Schicksal nicht in Vergessenheit geraten darf.

Damals wie heute werden in der Gesellschaft falsche Fronten gebildet. Damals war es in der antisemitischen Ideologie der Jude, der als Sündenbock für wirtschaftliche Fehlentwicklungen herhalten musste, heute schiebt der ehemalige Berliner Finanzsenator Thilo Sarrazin den muslimischen Einwanderern das Scheitern der bundesdeutschen Integrationspolitik in die Schuhe.

In Reutlingen lebten in den 30er Jahren ca. 100 Juden.

Einer von ihnen war der Kaufmann Walter Hirsch, geboren 1908. Von seinen Erlebnissen während der Nazi-Zeit will ich kurz berichten.

Seine Familie hatte ein Bekleidungsgeschäft in der oberen Wilhelmstraße. Er war Sozialdemokrat und Arbeiterschwimmsportler.

Am 24. März 1933, kurz nach den Reichstagswahlen, als rund 1/3 aller Reutlinger die NSDAP mit ihrer Wahl zur stärksten Partei machten, wurde Walter Hirsch von der SA verhaftet. Sie vermuteten bei ihm Waffen und Flugblätter, fanden aber nichts. Er wurde ins neu gegründete KZ Heuberg bei Stetten am Kalten Markt abtransportiert, zusammen mit einer ganzen Anzahl Reutlinger Kommunisten und Sozialdemokraten, unter ihnen auch der spätere Reutlinger Oberbürgermeister Oskar Kalbfell. Das KZ Heuberg war das erste KZ in Baden-Württemberg. Walter Hirsch wurde dort ganz besonders schikaniert, einmal musste er die Latrinen mit seiner Zahnbürste putzen. Als er um einen Lappen bat, wurde er vom diensthabenden SA-Scharführer zusammengeschlagen. Im Spätsommer 1933 kam er wieder frei.

Seine Verlobte Erna Schimmel, sie war keine Jüdin, wurde von der Polizei vorgeladen und 3 Tage und 3 Nächte beschimpft und beleidigt, bis sie versprach, von dem Juden Hirsch zu lassen.

Walter und Erna wanderten Ende 1933 aus nach Spanien, nach Barcelona. 1935 heirateten sie.

Walter Hirsch schloss sich dann den internationalen Brigaden an, die General Franco bekämpften. Als die Armee der Junta 1939 Barcelona, die letzte Bastion der Republikaner eroberte, flüchteten die Hirschs nach Südfrankreich, von dort wollten sie nach Südamerika auswandern. Walter wurde von der Gendarmerie verhaftet und kam ins Lager Gurs, in dem Tausende von Juden umkamen. Er hatte Glück und konnte während eines Arbeitseinsatzes entkommen. Walter und Erna lebten nun mit gefälschten Papieren als Spanier in einem französischen Dorf, bis 1942 die Judenfänger der Vichy-Regierung ausschwärmten. Sie flohen in die Schweiz und blieben dort bis zum Ende des Krieges. 1946 kamen sie wieder nach Reutlingen.

Warum berichte ich heute von einem jüdischen Schicksal?

Sozialdarwinismus und herrenmenschliche Gentesen erleben in der Bundesrepublik im Jahr 2010 mit dem Buch von Thilo Sarrazin „Deutschland schafft sich ab“ neuen Aufschwung. In seinem Buch kritisiert Sarrazin die Zuwanderungspolitik in der BRD. Er behauptet, unterschiedliche ethnische Gruppen in unserem Land seien unterschiedlich intelligent. Intelligenz, sagt er, wird von den Eltern an die Kinder weitergegeben, der Erbanteil liege bei 80%. Muslimische Einwanderer haben einen geringeren Bildungsstand, dazuhin bekommen sie mehr Kinder als Deutsche. Zitat: „Es gibt eine unterschiedliche Vermehrung von Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlicher Intelligenz.“ „Wir werden auf natürlichem Weg immer dümmere“ und „Wir schaffen uns selber ab“ – sind seine Schlussfolgerungen.

Auch zu der These, dass alle Juden ein gemeinsames Gen haben, versteigt sich Sarrazin.

Zuwanderer aus der Türkei und arabischen Ländern sollen zu blöde sein, sich in Deutschland zu integrieren.

Sarrazin hat mit seinen Thesen das Bauchgefühl der Öffentlichkeit getroffen.

Wer sich jedoch über mangelnde Schulbildung von jungen Menschen beschwert, muss mehr Geld ins Bildungssystem stecken.

Wer sich über zu viele Hartz-IV-Bezieher beschwert, muss Arbeitsplätze schaffen und Mindest-Löhne einführen! Mindestlöhne, denn 25% der Hartz-IV-Bezieher sind Aufstocker.

Prinzipiell geht es, und da denkt Sarrazin nicht weit genug, um die Verbesserung der Einnahmen des Staates. Wer die Besitzer von Vermögen und Unternehmen nicht in die Verantwortung nehmen will, hat eben leere Kassen und kann Armut nicht wirksam bekämpfen.

Armut und Arbeitslosigkeit sind jedoch der ideale Nährboden für Fremdenhass und Faschismus!